



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Die inneren Kämpfe der nordamerikanischen Union bis zur Präsidentenwahl von 1868. — Von Heinrich Blankenburg. (Leipzig, F. A. Brockhaus.)

Der Verf. des vorliegenden Buchs hat sich als Militärschriftsteller schon durch andere Arbeiten einen geachteten Namen erworben. Als Kenner nordamerikanischer Zustände haben wir ihn zuerst durch die Aufsätze kennen gelernt, welche er in dem Journal „Unsere Zeit“ über die Kämpfe der politischen Parteien in der Union veröffentlichte. Das vorliegende neue Werk gliedert sich in drei Theile: Der erste hat es mit den Ursachen des inneren Conflicts zwischen Süden und Norden zu thun und orientirt den Leser zugleich über die nationalen, confessionellen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, welche diesen Gegensatz bedingten und schließlich zu der Katastrophe von 1861 führten. Der zweite Abschnitt enthält eine ausführliche Darstellung der einzelnen Phasen, welche der große Bürgerkrieg vom Fall des Fort Sumter (13. April 1861) bis zur Räumung Petersburgs und Richmonds (März 1861) durchzumachen hatte und gliedert sich demgemäß in acht Unterabtheilungen. Das Schlußcapitel hat die politischen Parteikämpfe von der Beendigung des SeceSSIONskrieges und der Ermordung Abraham Lincoln's bis zum Herbst 1868 zum Gegenstande.

Auf die Vorzüge der einfachen, klaren und geschmackvollen Darstellungsweise des Verf., welche sich den Bedürfnissen deutscher Leser überall anpaßt und auf unsere relative Unbekanntheit mit den amerikanischen Dingen die nöthige Rücksicht nimmt, gehen wir nicht näher ein, da sie sich jedem Leser einprägen müssen. Wichtiger wird es sein, des Herrn Verf. Stellung zu den jenseit des Oceans kämpfenden Parteien anzudeuten, denn diese weicht erheblich von dem Standpunkte ab, der in Deutschland und deutschen Zeitungen Nord-Amerika gegenüber der herkömmliche ist. Herr Blankenburg ist Gegner der Sklaverei und der südstaatlichen SeceSSION, aber von dem amerikanischen Radicalismus will er nichts wissen. Er vertritt den constitutionellen Standpunkt Lincoln's und hebt ausdrücklich hervor, daß die deutsche Begeisterung für die entschiedenen Republikaner auf Voreingenommenheit und Unkenntniß der localen Verhältnisse beruht. Seiner auf die Geschichte gestützten Meinung nach ist die politische Intelligenz, der die Union ihr rasches Emporblühen zu danken hat, vorwiegend in der demokratischen Partei vertreten gewesen, ja in dieser mehr politische Integrität heimisch als im republikanischen Norden, wo die eigentlich pöbelhaften Elemente von jeher eine bedeutende Rolle gespielt haben und in den Südländern ebenso die Sklavenhalter wie die durch Bildung überlegenen Gentlemen haßten. Nach der Niederwerfung des wesentlich durch Spaltung der Demokratie verschuldeten Aufstandes und der Ermordung Lincoln's, der stets gemäßigte Anschauungen vertrat und ebenso die Einheit der Union wie das Selbstbestimmungsrecht der Einzelstaaten gewahrt wissen wollte, gewann im Norden recht eigentlich „diese Pöbelpartei“ die Oberhand, um ihrem Rachedurst den materiellen Wohlstand des Südens zu opfern und das einheitsstaatliche Princip in revolutio-

nairer Wege an die Stelle des verfassungsmäßigen Föderalismus zu setzen. In der Wahl Grant's sieht der Verf. eine heilsame Reaction im Sinne der Mäßigung, die Niederlage der Partei, welche im Süden alle Bildungselemente austrotten, denselben „afrikanisiren“ und unter die Herrschaft einer urtheilslosen Masse Freigelassener bringen wollte, die politisch und wirthschaftlich gleich rathlos sind. Blantzenburg's Meinung nach gehört die Zukunft der Union den neuen Staaten des amerikanischen Westens, der von den radicalen Tendenzen Neuenglands, die den Untergang der Republik im Schooße trugen, frei geblieben sei, während der Nordosten aus dem großen Kampfe so ungebildet und ungeläutert hervorgegangen, als er in denselben getreten, und die alte Kraft des Südens für lange gebrochen sei.

Die Grenzbl. theilen nicht die Ansichten des Verfassers von dem Werth der beiden feindlichen Parteien. Aber der Gegensatz seiner Anschauung zu der Parteinahme unseres Volkes mag dem interessanten Buch einen Reiz mehr in den Augen solcher Leser geben, denen an mehr als der Bestätigung ihrer Meinungen gelegen ist.

Annalen des norddeutschen Bundes und des Zollvereins, herausgeg. von Dr. Georg Hirth (Berlin, Stielke und van Mugden) Jahrg. 1868, Heft 6—8 (Schl.) und Jahrg. 1869, Heft 1.

Unserem im vorigen Jahre veröffentlichten Bericht über dieses verdienstvolle und fleißige Unternehmen haben wir nachzutragen, daß der erste Jahrgang desselben mit dem Heft 8 geschlossen ist. Die drei letzten Hefte enthalten u. A. eine Statistik der Zölle und Verbrauchssteuern des norddeutschen Bundes, die Gesetze über Aufhebung der Schulhaft und Schließung und Beschränkung der Spielbanken, die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, das Nothgewerbegesetz vom 6. Juli v. J. sammt dazu gehörigen Erläuterungen, ausführliche Angaben über das Consulatwesen des Bundes, den Vertrag mit den Vereinigten Staaten über Staatsangehörigkeit, die Beschlüsse des berliner Handelstages vom October v. J., die Maaß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund (17. Aug. 1868), die Verfassung des Bundes mit Anmerkungen des Bureauchefs Dr. Mezger, die königl. Thronreden der J. 1867 und 1868, endlich ausführliche Angaben über den territorialen Abschluß des Zollvereins im J. 1868 mit einer erläuternden Karte.

Das den zweiten Jahrg. eröffnende erste Heft des neuen Bandes enthält zwei Abhandlungen (Währung und Münze von Prince Smith, die Justizgesetzgebung des nord. Bundes von einem Mitgliede des Reichstags). Die Simmens'sche Denkschrift über Reform der Patentgesetzgebung, die Denkschriften des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages über Transportwesen und Wechselstempel u. s. w. Die günstige Aufnahme, welche das Unternehmen bisher gefunden und die Betheiligung beamteter und unbeamteter Fachmänner, die dasselbe während der kurzen Zeit seines Bestehens zu erwerben gewußt, lassen mit Sicherheit auf einen entsprechenden Fortgang desselben schließen.

Verantwortliche Redacteurs: **Gustav Freytag** u. **Julius Gårdt**.

Verlag von **F. A. Herbig**. — Druck von **Hüthel & Legler** in Leipzig.